



Abb. 5. Bei der Küsser Linde in der Gemeinde Oberküss, Ldkr. Staffelstein, ist ein Grabhügel fast zur Hälfte abgeackert und die Steine herausgeworfen. Gehen wir so mit den Gräbern auf unseren Friedhöfen um? Bei älteren Grabstätten meint man, anders handeln zu können!

Kunst und Kunstpflege in Franken

Von Dr. Max H. v. Freeden, Museumsdirektor, Würzburg

Vor dem bunten Hintergrund fränkischen Reichtums an Kunst und Tradition skizzierte der Vortragende aktuelle Fragen der Kunst- und Denkmalpflege in Stadt und Land.

Ausgehend von dem Bedeutungswandel des einst als rühmlich, und später als lächerlich gebrauchten Wortes „altfränkisch“, das seit dem 19. Jahrhundert etwa soviel wie altdeutsch oder malerisch heißt, wurden Wesenszüge echt fränkischer Art genannt, wie Beharren und Bewahren, die sich mit Aufgeschlossenheit und Aufnahmebereitschaft paaren; man hat durch alle Jahrhunderte große Künstler von fern her gerufen, sie berühmt werden lassen und dabei hier auch festzuhalten vermocht.

Ein größerer Abschnitt war den Museen gewidmet als den Pflegestätten alter Kunst; im heutigen Sinne sind sie Kinder des 19. Jahrhunderts, wenngleich ihre Vorläufer, die geistlichen und weltlichen Schatzkammern, weit zurückreichen; öffentlich zugänglich wurden weltliche Kunstsammlungen erst sehr spät. Hier wurde auch der Entwicklungsgang künstlerischen Schaffens von der Kathedrale zur Kunstaussstellung erörtert, und die Entstehung der



Schloßhof mit Altane

Schloß Achach bei Bad Kissingen

Salon mit Pariser Tapete (1829)



deutschen Landesmuseen. Dabei zeigte sich, daß Bayern nicht nur das Land der Burgen und Schlösser, sondern daß es auch eine reiche Museumslandschaft ist.

Die Verdienste Ludwigs I. um die Gründung der Historischen Vereine wurde erörtert, und dabei deren Rolle als Gründer heimatkundlicher Samm-